

Aufbruch 1947

Aufbruch 1972

Gedanken aus Anlass 50- und 25-jähriger Ehrungen beim Kolpinggedenktag 1997

Der schmerzliche zweite Weltkrieg war zu Ende. Bereits am 9. Dezember 1945 traf man sich in diesem Haus, nachdem dies von den Alliierten genehmigt war, zur Feier des Kolpinggedenktales. Viele Mitglieder erlebten diesen Tag nicht mehr, da sie aus dem Krieg nicht mehr zurückgekehrt waren, oder sich noch in Gefangenschaft befanden. Aber auch in dem Bild unserer Stadt sah man die Auswirkungen dieser Wahnsinnszeit.

Aufbruch zum Neubeginn.

Menschen mussten wieder neu zusammenfinden, hatte doch der Nationalsozialismus Risse durch das Volk, durch Städte, Gemeinschaften und Familien verursacht und hinterlassen.

In diese Zeit hinein fiel auch der Aufbruch und Umbruch des Vereins.

Sich wieder neu finden. - War dies jetzt wieder der katholische Gesellenverein, wie er vor dem Verbot durch den Nationalsozialismus bestand, den man eine Zeitlang ja noch als Kolpingfamilie weiterführen konnte, bis schließlich alles zu Ende war.

Oder blieb dieser Begriff der Kolpingfamilie bestehen? Er blieb und das sollte Folgen für die gesamte Weiterentwicklung haben.

Nicht mehr das ständische Denken, mit dem Namen "Katholischer Gesellenverein", vielmehr: Kolpingfamilie.

In diesem zweiten Wortteil steht eine große Herausforderung: Familie.

Und er ist mit dem Namen eines Mannes verbunden, der den Wert der Familie kennt und das Ziel vor Augen hat, dass von ihr aus die Gesellschaft zu erneuern möglich sei, nämlich Adolph Kolping.

Das Wollen Adolph Koltings wird gleichsam geöffnet,
erhält neue Dimensionen.

Kommende Leitlinien werden nach und nach verstärkt nach dem Begriff Familie 'ausgerichtet, gesehen unter der sozialen Verantwortung und den christlichen Werten.

Natürlich wird nicht gebrochen mit, wie man sie früher nannte: den vier Devisen, die da lauteten: Religion und Tugend, Eintracht und Liebe, Arbeitsamkeit und Fleiß, Frohsinn und Scherz. Später wurden sie gedeutet in: Religion, Gemeinschaft für Verein, Familie, Gemeinde, Volk, Menschheit und schließlich Freude.

Selbstverständlich war es weiterhin der Sozialverband und auch die politische Bildung kam nicht zu kurz.

Noch immer aber war es eine Gemeinschaft katholischer Jungmänner und Männer. Eine Errungenschaft war es schließlich, dass die Kolpingjugend 1958, die bis dahin nur, - man würde heute sagen - assoziiertes Mitglied im Bund der deutschen Katholischen Jugend war, - nun als Vollmitglied anerkannt *wurde* .

Kolping ging zu seiner Zeit davon aus, und das war auch nicht anders vorstellbar - dass die Umkehr zu einer besseren Gesellschaft nur von den Männern auszugehen habe und ausgehen könne deshalb war es ihm von äußerster Wichtigkeit, den jungen Männern eine gute Väterlichkeit mit auf den Weg zu geben. Hier hatte also eine weibliche Mitgliedschaft noch keinen Raum. Wohl war es so, dass die katholischen Gesellen recht beliebte Heiratskandidaten waren und die Begegnungen durch recht schöne Feste und Feiern gefördert wurden. Wenn der Gesellenverein was veranstaltete, ging man hin bzw. durfte man hin.

Diese rein auf Männer ausgerichtete Gemeinschaft wurde gerade im Laufe der Nachkriegsjahre durch ein neues Frauenbild ins Wanken gebracht. Schon immer waren es ja Frauen, die bestimmte Dinge in dem Verein machen durften früher aus dem Verständnis heraus "wo der Mann, da auch die Frau". Jetzt wollten sie auch direkt mit dabei sein. Mitglied werden und das heißt, auch mitreden dürfen.

Für Euch, die Ihr heute für Eure 50jährige Mitgliedschaft geehrt werdet, war der zunächst geschilderte Zustand eine Selbstverständlichkeit. Für die jüngeren Mitglieder erscheint dies sehr weltfremd.

Aufbruch nach dem Krieg mit dem Wiederbeginn, mit der Öffnung zur Kolpingfamilie. Der Name wurde allerdings erst bei der XXI. Generalversammlung am 20. November 1957 mit dem Aufbau des Kolpingwerkes in Jungkolping, Gruppe Kolping und Altkolping anerkannt.

Ein neuer Aufbruch ergab sich Anfang der 60er Jahre. Viele neue Kolpingfamilien wurden gegründet -sicher einige zu vorschnell, wie es sich einige Jahre später feststellen ließ. Die synodalen Gremien fingen an zu greifen - in den Gemeinden hatten nur diese neuen Pfarrgemeinderäte das Sagen, zum Nachteil der gewachsenen Verbände, die damit in den Hintergrund geschoben wurden.

1967 schließlich - und das zu den Zeiten der Studentenunruhen in Deutschland und durch dem Aufbruch durch das 11. Vatikanische Konzil

der Aufbruch zur Möglichkeit der weiblichen Mitgliedschaft und damit verbunden auch die Neuschaffung und Neubesetzung von Ämtern durch weibliche Mitglieder, durchziehend von der Kolpingjugend bis zur Erwachsenenarbeit sowie auf den Ebenen der örtlichen Kolpingfamilie bis hin zum Zentralverband.

1972 war es schließlich auch bei uns soweit. Die ersten weiblichen Mitglieder konnten vom damaligen Präses Hans-Jürgen Kleyboldt und dem Vorsitzenden Reinhold Laux aufgenommen werden. Dies wurde durch die 1971 geschaffene neue Möglichkeit der Ehegattenmitgliedschaft begünstigt.

Wir haben in diesen 50 Jahren, die ich versucht habe zu durchdenken, einen riesigen Wandel erlebt und mit vollzogen und auch mitgestaltet. Wir haben in dieser Zeit verschiedene Leitungsstrukturen vollzogen, vom fast alleinherrschenden Präses als den "Vater, der mit väterlicher, in der Liebe begründeten Gewalt" die Kolpingfamilie leitete und so zu leiten hatte - wir können uns wohl noch recht gut daran erinnern - hin zur demokratischen Struktur mit einem von den Mitgliedern gewählten Vorstand, dem Vorsitzenden, der die Kolpingfamilie nach innen und außen vertritt und dem Präses, "dem vor allem der pastorale Dienst" obliegt.

Die weiblichen Mitglieder sind im Leben einer Kolpingfamilie nicht mehr wegzudenken und ihr Mittun in den Gremien der Kolpingfamilien und des Kolpingwerkes kann man als segensreich ansehen.

Aufbruch vor 50 Jahren - Aufbruch vor 25 Jahren - und mit Gottes Hilfe auch Aufbruch in der kommenden Zeit.

Vielleicht fehlt uns der Mut zum Wagnis. Vielleicht müssen wir aber auch wieder Anstöße zum Aufbruch bekommen.

Vor 50 Jahren der Aufbruch aus den Trümmern heraus - vor 25 Jahren als eine gewisse Folge von Umwälzungen durch die gesellschaftlichen Ereignisse und die Auswirkungen des Konzils. Heute haben wir andere Herausforderungen. Ob wir sie zu einem neuen Aufbruch nutzen, und das, weil Kolping uns auch heute noch etwas zu sagen hat?